

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

191 (3.10.1927)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage.

Bezugs-Preis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.20

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Veranschlagter Anschluss Nr. 485

Postfach-Konto Karlsruhe Nr. 6908

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Nr. 191.

Montag, den 3. Oktober 1927.

88. Jahrgang

Auch England abgeführt.

Die gescheiterten Tanagerverhandlungen. — Die offenen Wege Frankreichs.

London, 2. Oktober. Die Wärme, mit der sich Primo de Rivera während der letzten Wochen um die englische Freundschaft und um die Konzessionen in der Tanager-Frage bemüht hat, hat anscheinend auf die englische Politik eine entgegengesetzte Wirkung ausgeübt. Nicht nur Frankreichs Einspruch gegen die zweifellos in England, vor allem in Marinekreisen, geförderten Pläne einer Mittelmeerente als Mittel zur Sicherung des englischen Seeweges nach Indien, sondern auch Primos ungünstige internationale Stellung, die sich nach englischen Berichten aus Spanien fast stündlich verschlimmern soll, dürften hier sehr abkühlend gewirkt haben.

Vorübergehend glaubte man bereits, Frankreich sei isoliert und könne politisch etwas vernachlässigt werden. Das energische Abstoppen der Kriegsschulddebatte des französischen Kabinetts, Stresemanns Erklärung im Petit Parisien und die französisch-russischen Verhandlungen über einen Defensivpakt bekehrten die englische Politik darüber, daß Frankreichs angebliche Isolierung keineswegs eine Dauererscheinung sei. Die Furcht Frankreich in die offenen Arme Deutschlands und Russlands zu treiben, dürfte in der letzten Stunde die heftigen Regierungskreise veranlaßt haben, Chamberlain von der Ausdehnung des Locarno-Prinzips auf das Mittelmeer, und zwar in einer mindestens nicht frankreichfreundlichen Kombination, vorläufig zurückgehalten haben, bis sich die Stärke Spaniens nach innen und außen herausgestellt habe. Das Journal berichtet ebenfalls aus Madrid über das Auf-

decken der gegen Primo de Rivera gerichteten Verschwörung. Nach der Meldung dieses Blattes handelt es sich um ein anarchistisches Komplott, was aber nicht sehr wahrscheinlich ist. Die Verschwörer sollen nicht nur ein Attentat gegen den Diktator sondern auch gegen König Alfons geplant haben. Das Komplott soll bis in die Provinzen hinein verzweigt gewesen sein. Die Untersuchung werde streng geheim gehalten und alle extremistischen Elemente in Madrid und allen Großstädten Spaniens würden außerordentlich scharf überwacht. Auf der ganzen Halbinsel seien von der Regierung besondere Maßnahmen angeordnet worden.

Die Matrosenmuterei in Toulon.

Paris, 2. Okt. Der erste offizielle Bericht des Marineministeriums über die Zwischenfälle im Militärgefängnis in Toulon ist im Marineministerium eingelaufen. Es soll daraus hervorgegangen sein, daß die Strafgefangenen, die gemeutert und die Internationalen gezeugen haben, sämtlich Matrosen sind, die von Kriegsgericht wegen gemeiner Verbrechen oder wegen Desertion oder sonstigen Vergehen verurteilt worden sind. Kein anderer Strafgefangener habe an dem Zwischenfall teilgenommen.

In Toulon hat heute eine von der kommunistischen Partei einberufene Versammlung stattgefunden. Man beschloß, eine Untersuchung anzustellen, ob die Klagen, die von den Matrosen und den Strafgefangenen über ihre Verpflegung vorgebracht wurden, berechtigt sind.

Der Geburtstag Hindenburgs.

Die Geburtstagsempfindungen beim Reichspräsidenten

Ueberreichung der Besichtigung des Stammbaums

Berlin, 1. Oktober. Im Laufe des heutigen Vormittags empfing der Reichspräsident ferner ein aus führenden Männern der deutschen Wirtschaft, nämlich die Herren Geheimrat Duisberg, Geheimrat Haencke, Geheimrat Kießer, Graf Roederer, Herzog, Plate, Schäffer, sowie als Vertreter Preussens Kammerherr von Oldenburg-Januschau bestehendes Komitee, das dem Reichspräsidenten als „Hindenburgdank“ des deutschen Volkes die Eigentumsurkunde über das Stammbaum der Familie von Hindenburg, Neudeck in Preußen, übergab, das dieses Komitee aus freiwilligen Beiträgen aller Gruppen deutscher Wirtschaft erworb und nun dem Reichspräsidenten zum persönlichen Geschenk überreichte. Ferner empfing der Reichspräsident zur Entgegennahme persönlicher Glückwünsche den Vorstand des deutschen Offiziersbundes unter Führung des General der Infanterie a. D. Gutler, die Bundesleitung des Stahlhelm unter Führung des Dr. Selbde, den von Dr. Löwenstein geführten Vorstand des Bundes sächsischer Frontsoldaten sowie eine von Herrn Dr. Unger-Breslau und Professor Dr. Schmeidler-Breslau geleitete Abordnung des Reichsverbandes akademischer Kriegsteilnehmer, die dem Reichspräsidenten als Ehrengabe eine Sammlung von Werken der im Kriege gefallenen deutschen Dichter überreichte. Neben einer Reihe privater Empfänge nahm der Reichspräsident auch den Besuch des Vorstandes des Allgemeinen deutschen Jagdschützenvereins unter Führung des Prinzen Alfons von Hohenberg, der dem Reichspräsidenten namens der deutschen Jäger ihre herzlichsten Glückwünsche ausdrückte und ihm den Ehrenschild des Allgemeinen deutschen Jagdschützenvereins überreichte.

Das Geburtstagsgeschenk der Reichsregierung an Hindenburg

Berlin, 2. Okt. Der Reichspräsident empfing gestern vormittag den Reichskanzler und den Vizekanzler in Begleitung des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, die ihm das Geschenk der Reichsregierung zu seinem 80. Geburtstag überreichten. Das im Auftrage der Reichsregierung von der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin angefertigte Geburtstagsgeschenk besteht aus einer für 36 Personen bestimmten Neuherstellung des Tafelservices, das erstmalig vor 160 Jahren von der Manufaktur für ihren Begründer, Friedrich den Großen, zu dessen persönlichem Gebrauch ausgeführt worden ist. Das historische Service wurde erst wieder in seinem ganzen Umfange mit zahlreichen Tafelleuchtern, Terrinen, Schüsseln, Tassen usw. angefertigt. Es zeigt eine schöne Ausgeglichenheit zwischen dem flüssigen Schwung der Form und der wundervollen Handmalerei, wie sie sich gerade in der Berliner Manufaktur vom 18. Jahrhundert bis heute erhalten hat. Jedes der 500 Stücke trägt eine Verbindung mit dem Blauschuppenmuster, ein anderes Blumenmotiv und echte Vergoldung. Die Rückseite eines jeden Stückes zeigt neben der alten Leptermarke eine auf den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten bezügliche Widmung.

Der Reichspräsident sprach den Herren mit Worten des herzlichsten Dankes seine Freude über die schöne Gabe aus, und bat, seinen Dank auch den übrigen Herren der Reichsregierung sowie der Staatlichen Porzellanmanufaktur, der Herstellerin des prächtigen Kunstwerkes, zu übermitteln.

Der Reichskanzler überreicht die Hindenburg-Spende

Berlin, 1. Oktober. Der Reichspräsident empfing heute als die Vertreter der Hindenburg-Spende Reichskanzler Marx, Reichsarbeitsminister Brauns und den Ministerialrat Dr. Karstedt und nahm aus ihren Händen die Urkun-

den über die Stiftung und Ueberweisung der Hindenburgspende entgegen. Der Reichskanzler richtete dabei an den Reichspräsidenten eine Ansprache, die in der überreichten Urkunde niedergelegt ist. Er knüpfte an den bekannten Aufruf an, den Reichsregierungen und Landesregierungen am 21. Juni d. J. zur Hindenburg-Spende erlassen haben. Dann fuhr er fort:

„Am Vorabend Ihres 80. Geburtstages beehrt sich die Reichsregierung, Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, das Verfügungsrecht über die bisher eingegangenen und die noch zur Hindenburg-Spende eingehenden Beträge zu übertragen. Sie gibt dabei ihrer besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es dank der nahezu einmütigen Initiative des gesamten deutschen Volkes diesem im draußen gelungen ist, Ihnen, Herr Reichspräsident, entsprechend Ihrem Wunsche die Möglichkeit zu geben, härter als bisher in Ergänzung der amtlichen Fürsorge Not und Elend in den Kreisen der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen zu lindern.“

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns berichtete anschließend, daß einem Wunsche des Reichspräsidenten entsprechend am heutigen Tage 1500 in besonders dringender Notlage befindlichen Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen vorläufige Hilfe als Mittel der Hindenburgspende mit einer Beihilfe von je 200 Mark, also einem Gesamtbetrag von 300 000 Mark bedacht worden sind.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten herzlichsten Dankes für die Männer, die die Hindenburg-Spende ins Leben gerufen und durchgeführt haben und versicherte allen, die durch ihre Gabe und Beteiligung das erfreuliche Ergebnis erzielt haben, seiner besonderen Dankbarkeit. Es sei ihm eine wirkliche Geburtstagsfreude, daß nun gewisse Mittel bereitstehen, dringendem Notstand in den Kreisen der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen abzuwehren und daß bereits heute in 1500 Fällen größter Not Hilfe gebracht werden könne.

Zum Schluß erbat der Reichspräsident von dem Reichskanzler und dem Reichsarbeitsminister Vorschläge über die Bildung und Zusammenfassung eines Beirates, mit dem zusammen er selbst über die Verwendung der Mittel der Hindenburgspende im Einvernehmen Entscheidung treffen wolle, sobald die Sammlung abgeschlossen sein werde. Er nehme an, daß dies Anfang November geschehen könne.

Glückwunsch der Parteien an den Reichspräsidenten

Berlin, 1. Oktober. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat an den Reichspräsidenten folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „In treuer Anhänglichkeit übermitteln die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Reichstage ihre aufrichtigen, aus dankbarem Herzen kommenden Segenswünsche und verbindet damit die frohe Hoffnung, daß ein gütiges Geschick dem deutschen Volke seinen als Mensch und Staatsdiener vorbildlichen Reichspräsidenten noch eine Reihe von Jahren erhalten möge.“

Gen. Dr. Scholz — Brünninghaus.

Das Glückwunschtelegramm des demokratischen Parteivorstandes lautet: „Hochverehrter Herr Reichspräsident! Der Vorstand der Deutsch-demokratischen Partei übermittelt Ihnen zu Ihrem 80. Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der deutschen Demokraten. Die Wünsche gelten dem höchsten Repräsentanten des Deutschen Reichs, in dem sich Würde und Einheit der Deutschen Republik verkörpern. Sie gelten aber auch dem großen Führer im Kriege und dem Mann, der 1919 treu ausdauernd half, das Chaos zu verhindern. So sind Sie allen ein Symbol der Pflichterfüllung, vielen ein Führer zu neuer Staatsgestaltung geworden. Mögen Ihnen noch viele Jahre der Gesundheit und des Schaffens beschieden sein.“

Vorstand der Deutsch-demokratischen Partei
Roch Erteilung Richter.

Anzeigen-Preise:

Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpts. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpts. Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verurteilung erlischt.

Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.

Die Deutschnationalen an den Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Oktober. Die Deutschnationale Volkspartei hat an den Herrn Reichspräsidenten folgendes Glückwunschtelegramm geschickt:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident! In unwandelbarer Treue übermitteln die Deutschnationale Volkspartei die innigsten Glück- und Segenswünsche zu Ihrem 80. Geburtstag. Möge Gott der Herr, der Ihren Lebensweg so sichtbar beschirmt hat, auch in Zukunft mit Ihnen sein. Gott erhalte Sie, dem deutschen Volke noch lange Jahre zum Segen unseres lieben Vaterlandes.“
Gen. Graf Westarp.

Hindenburgfeier.

Karlsruhe, 1. Okt. Die badische Staatsregierung hat gestern dem Reichspräsidenten durch den Staatspräsidenten Dr. Trunk Badens Ehrengabe überreichen lassen. Das Geschenk ist ein fünfteiliger 60 Zentimeter hoher, aus Silber gefertigter Tafelaufsatz.

Der Hindenburg-Tag im Radio.

Die große Hindenburgfeier im Berliner Stadion wurde über den Stuttgarter Sender übertragen. Damit hatten die süddeutschen Hörer Gelegenheit, sich an die ungeheure Berliner Begeisterungswelle anzuhängen. Vor dem Einzug des Reichspräsidenten schloffen die Gerüche im Radio-Apparat an und der Stuttgarter Sprecher, der die einzelnen Laute zu erklären suchte, drang oft nicht durch. Der Einzug des Reichspräsidenten geschah in einer im Radio nur bei ganz seltenen Massenveranstaltungen sich bemerkbar machenden Lautstärke. Die Hoch- und Brauereien kamen aus dem Apparat auf den Hörer zu und gaben ihm einen starken Eindruck der in Berlin angestauten Verehrung Hindenburgs.

Der Chor der Berliner Schulkinder wirkte für die große Stärke (5500 Kinder) gegenüber der spontanen Beifallsäußerung der Menge fast schwach. Als Hindenburg (nach der Erklärung des Sprechers) auf General Mackensen zugeht, wollte der Apparat die Begeisterung der Massen nicht mehr fassen. Die Jugend sang das Deutschlandlied und überbrachte damit, wie der Radio-Interpret sagte, „den Gruß der kommenden Generation.“

Es folgten einige Volks-, Heimat- und Vaterlandslieder. Zubehelnd flogen mit dem letzten Lied, dem „Geldöbnis“, noch einmal 5500 Stimmen empor zum Himmel und suchend brach sich der Schall an dem Balkon, auf dem Hindenburg die bitteren und doch süßen Worte von der Jugend unserer Zeit als Geldöbnis dargebracht in sich aufnahm: „Du leben und zu sterben für's heilige Vaterland.“ Da erhob er sich strahlend in seiner ganzen Größe und der mächtige Mann, der sichtlich bewegt war, sprach nun mit weithin fallender, kräftiger Stimme zu den Kindern:

„Liebe Kinder, ich freue mich, daß ich eure Lieder heute habe anhören dürfen. Ihr habt namentlich im letzten Lied vom Vaterlande gesungen und habt dabei das Geldöbnis abgelegt, dem Vaterlande zu dienen in Not ebenso wie in guter Zeit. Daß ihr dieses Geldöbnis halten werdet, davon bin ich fest überzeugt. Wir wollen aber alle unsere Treue zum Vaterland noch einmal bekräftigen durch den Ruf in dieser Stunde: „Unser geliebtes Vaterland hurra.“

Drei brauende Hurras ertönten und dann stimmten alle Anwesenden das Deutschlandlied an. In- und Abfahrt Hindenburgs waren genau abgemessen an dem Auf- und Abwachen der Begeisterungswogen. Die als besonderes Radio-Ereignis erwartete Hindenburgrede blieb aus.

Am späten Abend sprach Generalleutnant von Gröner im Rahmen eines Festkonzerts zu Ehren Hindenburgs, das Stuttgart wiederum von Berlin übernahm. Er gab einen Abriss des Lebensbildes Hindenburgs, eine Charakterisierung des Feldherrn und Staatsmannes, dessen moralische Größe nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges ihn zum Präsidenten der deutschen Republik geeignet erscheinen ließ. Gröner hob in seiner von Verehrung getragenen Rede besonders die militärische Bedeutung Hindenburgs hervor und pries Hindenburg zum Schluß als „Vater des Vaterlandes.“

Die Reichsamnestie am 2. Oktober

Berlin, 1. Okt. Amtlich wird mitgeteilt:

Aus Anlaß seines 80. Geburtstages hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Herrn Reichsministers der Justiz in 75 Fällen Strafen, die von Gerichten des Reiches erkannt worden sind, im Gnadenwege erlassen oder gemildert. Er hat sich ferner entschlossen, seine sämtlichen Strafanträge wegen Verleumdung zurückzuziehen und bei den Länderregierungen die Begnadigung der wegen Verleumdung seiner Person bereits abgeurteilten Personen in Anregung zu bringen. Die Länderregierungen haben sich bereit erklärt, dieser Anregung zu entsprechen.

Die Länder haben ihrerseits den 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten zum Anlaß genommen, in gleicher Weise für Strafen, die von ihren Gerichten erkannt worden sind, einzelgadenenerweise in größerer Anzahl zu bewilligen oder in Aussicht zu nehmen.

Einzelgadenenerweise aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten.

Karlsruhe, 2. Okt. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten sind einem Vorgehen der Reichsregierung und der Regierungen anderer Länder entsprechend auch in Baden eine Anzahl Einzelgadenenerweise ausgesprochen worden. Als solche kamen in Betracht:

1. Strafausschub auf Wohlverhalten;
2. Strafurlaub auf Wohlverhalten;
3. Umwandlung von Zuchthausstrafen in Gefängnisstrafen oder von Freiheitsstrafen in Geldstrafen;
4. Ganz- oder teilweiser Nachlaß von Geldstrafen;
5. Nachlaß oder Milderung von Nebenstrafen und Nebenfolgen.

Allgemeine Voraussetzung war, daß besondere Umstände einen Gnadenakt zur Zeit angezeigt erscheinen ließen wie a. B. die Gestalt der Straftat (nicht verwerfliche Beweggründe oder Zwecke, Verübung aus Not oder in seelsüchtiger Zwangslage, Entlassungen jugendlicher oder sonstiger

willensschwacher Personen u. a.), das erkennbare Verdorren des Bestrebens des Beurteilten den angedeuteten Schaden wieder gut zu machen oder wenigstens sich durch tadellose Führung als brauchbares Mitglied der Gesellschaft zu erweisen, besondere persönliche Verhältnisse des Beurteilten (Eigenschaft als Frontkämpfer, Kriegsverwundungen, der Allgemeinheit geleistete Dienste oder sonstiges besonders lobenswertes Verhalten), Familienverhältnisse und wirtschaftliche Lage der Familie, die eine alsbaldige Rückkehr der Beurteilten zu ihr oder sein Verbleiben bei ihr als besonders dringend wünschenswert erscheinen lassen. In allen Fällen mußte begründete Aussicht bestehen, daß der Beurteilte sich in Zukunft einwandfrei führt.

Soweit danach Gnadenakte angezeigt erschienen oder als möglich in Betracht gezogen werden konnten, haben die Strafverfolgungsbehörden und die Strafsanktionsdirektionen dem Justizministerium geeignete Vorschläge unterbreitet. Dabei wurde bei den Beurteilungen wegen sogenannter politischer Vergehen, d. h. politischen Beweggründen entsprungener oder zu politischen Zwecken begangener Straftaten die Erteilung eines Gnadenurteils besonders sorgfältig geprüft.

Reichspräsident von Hindenburg

Von Erich Koch, Reichsminister a. D., M. d. R.

Ueber die Bedeutung Hindenburgs heute an abschließendes Urteil zu fällen, ist zu früh. Aber eine Untersuchung darüber ist möglich, weswegen Hindenburg die gewaltige Liebe und Verehrung des deutschen Volkes besitzt.

Eigenschaften des Charakters sind es, die das deutsche Volk von seinem Helden verlangt. Was es an Hindenburg schätzt, ist vor allem anderen sein Pflichtgefühl. Das Hindenburg dieses Pflichtgefühl in Krieg und Frieden 70 Jahre lang in den Bahnen seiner Tradition und Standesanschauungen bewährt hat, verdient die Anerkennung, die man einem treuen und tapferen Manne zollt. Bewundernswert aber ist es, wie sich dieses Pflichtgefühl nach der Revolution im Jahre 1918 in einer nie geahnten Situation zu einem edlen und feinen Gefühl für das Wahre und Wesentliche entwickelt hat. Man bedenke die ungeheuerliche Schwere der Frage. Sollte Hindenburg, der in moralischen Anschauungen erzogen war und seinen Dienst im Gehorsam zum Kaiser getan hatte, sich nach der Revolution als seines Treueides entbinden zurückziehen und sich weigern, seine Dienste der durch die Revolution entstandenen Republik zu widmen? Wie nahe lag es, aus den Anschauungen heraus, in denen er aufgewachsen war und gelebt hatte, so zu verfahren. Daß er in dieser Stunde erkannte, daß höher als die geschriebene Pflicht die Pflicht gegen seine Truppe und sein Volk stand, zeigt die Größe seiner Lebensauffassung.

Ich bin mit Hindenburg unmittelbar nach der Revolution mehrfach zusammengekommen, als ich Oberbürgermeister von Kassel war und auf meine Anregung hin die Oberste Heeresleitung dort ihren Sitz genommen hatte. Ich weiß, daß ihm der Entschluß nicht leicht gefallen ist. Aber ich habe bemerkt, mit welcher äußeren Festigkeit und innerer Sicherheit er den als richtig erkannten Weg verfolgte. So kann nur jemand handeln, der starken Herzens ist. Der Weg ist ihm damals nicht leicht gemacht worden. Die Anschauungen, die der Soldatenrat bei der Obersten Heeresleitung vertrat, nötigten ihn zu mander Handlung und Duldung, die ein weniger sachlich empfindender Mann als Verletzung seiner Würde empfunden hätte. Er trug sie hoch erhabenen Hauptes. Ich habe selbst einmal auf den Wunsch seines Generalstabschefs des Generals Gröner in mündlicher Verhandlung zwischen dem Soldatenrat und der Obersten Heeresleitung vermitteln müssen und meine Geltung beim Soldatenrat dahin benutzt, um den Radikalen unter ihnen meine Abneigung wegen ihres Verhaltens gegen Hindenburg zu sagen. Hindenburg aber blieb von Kleinlichkeit unberührt und behielt sein Ziel, das Heer in Ordnung zurückzuführen und dem Volkstörper wieder einzugliedern, unverrückbar im Auge. Es ist ihm geglückt. Hindenburg hatte seine Autorität damals nicht zu dem Verfüge ausgenutzt, das Heer gegen das Volk zu führen, er hat ebenso wenig, was fast noch schlimmer gewesen wäre, sich auf den Standpunkt der Vielen gestellt, die sich in jener Zeit kluglich zurückhielten und uns wegen unserer Bemühungen veripotteten, das Volk aus eigener Kraft aus den Wirrnissen der Revolution zu neuem verfassungsmäßigen Zustande zu führen. Was wäre über Deutschland gekommen, wenn er damals seine Autorität falsch eingesetzt hätte? Bürgerkrieg und Chaos.

Hindenburg gehört also zu den Männern, denen es das deutsche Volk verdankt, daß es sich nach kurzer Wirrnis auf sich selbst besonnen hat. Nur so hat es die Kraft gewonnen, sich eine Verfassung zu geben, die es ermächtigte, sich an Stelle der alten ihm durch die Geburt gegebenen Führer, die zusammengebrochen oder abgelenkt waren, kraft eigener Wahl

Führer zu geben und mit Autorität zu umkleiden. Hindenburg ist einer der ersten dieser Führer gewesen. Man konnte zweifeln, ob er in hohem Alter und nach fünf Jahren der Ruhe, fern vom Getriebe der Politik die Kraft haben würde, sich in das neue Wollen und Fühlen der Nation so einzufügen, daß er sie in der neuen Richtung vorwärts führen könne. Aber es erweist sich als einer der stärksten Beweise für die Tragkraft der neuen Verfassung, daß sie ihre selbstgewählten Führer in den Dienst ihrer Bestrebungen zu stellen vermag. Es müssen nur Führer von Pflichtbewußtsein und Staatsgesinnung sein. Ebert, der von der sozialdemokratischen Partei kam, hat um des Staates willen dahin gewirkt, daß uns die privatwirtschaftliche Wirtschaftsordnung erhalten geblieben ist. Hindenburg, der sich seine Anschauungen in einem monarchischen Geere gebildet hat, wirkt für die Erhaltung der deutschen Republik. Von der hohen Warte eines geläuterten Pflichtbewußtseins erfüllt er eine verfassungsmäßigen Pflichten. Als würdiger Repräsentant deutschen Wesens steht er geliebt von dem deutschen Volke, verehrt von der Welt an der Spitze des Reiches, das sich rascher als wohl je ein anderes Volk nach Niederlage, Demütigung und Wirrnis ansieht, den ihm gebührenden Platz unter den Völkern einzunehmen. Hindenburgs Amtsführung ist ein neuer Beweis dafür, daß das Volk eine bessere Führerlese zu treffen weiß als der Zufall der Geburt.

Wir Deutsche ohne Unterschied der Parteien, Religionen und der Klassen wollen dankbar sein, daß wir einen Hindenburg besitzen.

Um die Flaggenfrage

Berlin, 1. Okt. Zu der Meldung eines Berliner Morgenblattes, daß Reichsinnenminister von Knebel beabsichtige, die Handelsflagge (Schwarz-Weiß-Rot) mit schwarz-rot-goldener Bösch in der oberen inneren Ecke als Nationalflagge erklären zu lassen, wird mitgeteilt, daß an den zuständigen Stellen von einem derartigen Plan nichts bekannt sei.

Zu der Meldung einer Korrespondenz, daß nach einer Mitteilung des Ministers von Knebel auf dem Deutschen nationalen Parteitag in Königsberg ein Gesetzentwurf über die Aenderung der Amtsbezeichnungen der Reichsbeamten geplant sein soll, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß das Reichsinnenministerium kein derartiges Gesetz plane. Es handelt sich offenbar um ein Mißverständnis, das dadurch entstanden ist, daß der Paragraf 24 des neuen Reichsbesoldungsgesetzentwurfes, der bekanntlich am Montag im Reichsrat beraten werden wird, vorsieht, daß der Reichspräsident eventuelle Aenderungen der in diesem Gesetz vorgesehenen Amtsbezeichnungen vornehmen kann. Konkrete Maßnahmen zur Durchführung dieses Paragrafen sind bisher nicht vorgesehen.

Der Flaggenstreit mit dem Hotel Kaiserhof

Berlin, 1. Okt. Zu dem Streit über die Verflagung des Hotels „Kaiserhof“ wird von zuständiger Stelle erklärt, daß der preussische Innenminister selbstverständlich niemals verlangt habe, daß die schwarzweiße Flagge heruntergenommen werde. Dagegen habe es der Minister ablehnen müssen, daß die schwarz-weiß-rote Flagge paritätisch mit schwarz-rot-gold behandelt werden sollte, da schwarz-rot-gold die verfassungsmäßige Flagge des Reiches ist.

Wenn das Hotel paritätisch hätte flaggen wollen, so hätte es die schwarz-weiß-rote Flagge mit der Bösch ausziehen müssen. Da das Hotel sich weigerte, diesem Entschluß des Ministeriums nachzukommen, habe das Ministerium seinen Anlaß mehr gehabt, das Hotel zu betreten. Der preussische Innenminister hat diese Haltung in Uebereinstimmung mit dem preussischen Ministerpräsidenten eingenommen.

Eingung der deutschen Künstlerkassier.

Die Not der deutschen Künstler.

Der Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands hielt in den Tagen vom 19. bis 25. September im Künstlerhaus zu München seine diesjährige Hauptversammlung ab. Diese unter dem Vorsitz des Bildhauers Joene-München abgehaltene Tagung, an der für den Süddeutschen Gauverband dessen Vorsitzender, Prof. Ue, und Bildhauer Hofmann, Karlsruhe, wie auch je ein Vertreter der Bezirksgruppen Mannheim und Freiburg teilnahmen, war von großer Bedeutung für die innere Einheits der deutschen Künstlerkassier. Die von Berlin ausgehende Bewegung, eine zweite Spitzenorganisation für kulturelle Belange zu errichten, mußte als schädlich anerkannt werden, da das enge Zusammenarbeiten wirtschaftlicher und kultureller Fragen nicht zu Kompetenzstreitigkeiten führen müßte. Unbefristet hat der Reichswirtschaftsverband seine bisherigen Erfolge nur erreichen können, weil er die einseitige Vertretung der ganzen Künstlerkassier darstellte.

Durch einstimmigen Beschluß wurde nunmehr die Aenderung des Namens in „Reichsverband der bildenden Künst-

ler Deutschlands“ vollzogen. Dementsprechend wurde auch die Satzung abgeändert und darin der Zweck des Verbandes dahin festgelegt, daß er die einheitliche Vertretung der bildenden Künstler Deutschlands in ihren standesgemäßen und beruflichen Belangen umfasse. Selbstverständlich müssen auch die anderen angeführten Künstlervereinigungen zur Mitarbeit herangezogen werden.

In den weiteren Verhandlungen nahm die Erörterung über die Notlage der bildenden Künstler einen breiteren Raum ein, deren Ergebnis in einer Entschließung festgelegt wurde. Durch diese wird die Geschäftsleitung beauftragt, bei den zuständigen Reichsministerien dahin zu wirken, daß den notleidenden Künstlern aus Mitteln der örtlichen Wohlfahrtsämter laufende Unterhaltungen in der Zeit der Not ausbezahlt werden. Des weiteren wurde zu Aufgaben des Kunstunterrichts Stellung genommen und soll über dieses Thema eine weitere Ansprache in der Verbandszeitschrift „Kunst und Wirtschaft“, die künftig monatlich zweimal erscheinen wird, erfolgen. Ferner wurden Maßnahmen erwogen gegen Mißbräuche im Kunst-Auktionswesen; worauf dann eine Ansprache über Urheber- u. Verlagsrecht folgte. Der Umstand, daß bei Ausschreiben künstlerischer Wettbewerbe so wenig die berechtigten Forderungen der Künstler berücksichtigt werden, führe häufig zu einer Warnung vor Beteiligung. Zum Zwecke der Vereinheitlichung der Wettbewerbsbedingungen ist die Versammlung unter der Voraussetzung, daß die Gebrauchsgraphiker eine Mehrheit der Künstler im Preisgericht dadurch sichern, daß den Vorzög ein Künstler führt, dem bei Stimmengleichheit die Entscheidung zusteht, mit Einführung des gleichen Modus einverstanden. Auch die Auktionsföhrung und Materialbeschaffung haben weiterhin Anlaß zu eingehender Aussprache.

Diese bedeutungsvolle Tagung war eingeleitet worden durch einen Begrüßungsabend im Künstlerhaus. Diesem folgte am Abend des 21. September ein feierlicher Empfang durch die Stadt im alten Rathausaal und am 22. abends der Empfang der Delegierten durch den Ministerpräsidenten Dr. Held. Am 24., nachmittags, fand dann noch ein Besuch der Ausstellung „Das bayerische Handwerk“ statt. Einer Führung durch die Ausstellungsräume, einem Tee in der Silberkuppel, einer Festvorstellung im Künstlertheater folgte im Hauptrestaurant der Ausstellung ein glanzvoller Abschluß dieser denkwürdigen Tagung!

Als Ort der nächsten Tagung wurde Nürnberg gewählt; dafür bestimmend war das dort 1928 stattfindende Dürerfest. Für die Vorbereitung und Durchführung dieser Tagung des Reichsverbandes sind 10 000 Mark bereitgestellt worden, ein schönes Beispiel der Vertiefung deutscher Kunst und Künstler.

Auch auf der nächstjährigen internationalen Presse-Ausstellung in Köln wird der Reichsverband deutscher Künstler durch eine würdige Delegation vertreten sein.

Der Deutsche Weinbauverband gegen Wiedereinführung der gemeindlichen Getränkesteuer auf Wein.

Karlsruhe, 3. Okt. Der Deutsche Weinbauverband hat folgenden Protest an das Reichsfinanzministerium gerichtet: „Der Deutsche Städtetag hat auf seiner Tagung in Magdeburg eine Entschließung gefaßt, in welcher folgender Satz enthalten ist:

„Die Vergnügungssteuer muß den Gemeinden ungeschmälert erhalten und die gemeindliche Getränkesteuer unverzüglich ausgebaut werden.“

Der Deutsche Weinbauverband erhebt namens des gesamten Weinbaues scharfen Protest gegen den Versuch, wieder die Gemeindegetränkesteuer für Wein einzuführen. Diese schwere Belastung und Hemmung für den Weinbau, diese ungerechte und schikanöse Besteuerung darf nicht mehr zum Leben erweckt werden. Sie ist für den Weinbau und das Weingewerbe unerträglich.

Wir bitten deshalb das Reichsfinanzministerium dringend, den Anregungen des Deutschen Städtetages feinesfalls Folge zu geben.“

„Excellior“ über Oestreichs Abschlußstimmung.

„In ihrem Geiste der Anschließ schon so gut wie vollzogen“

Paris, 29. Sept. Der „Excellior“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Wien, in der sich folgende Stelle befindet, die die Anschließfrage betrifft: Ohne Zweifel atmet ein Franjoise in Oestreich etwas freier als in Deutschland, aber nur unter der Bedingung, daß er nicht Zeitungen liest; denn sonst bemerkt er, daß auch die Oestreicher, sozusagen unablässig, sich nicht enthalten können, jedesmal, wenn es sich um eine internationale Frage handelt, Ueberlegungen anzustellen, als ob sie schon politisch mit Deutschland vereint wären. Ihr Standpunkt ist Deutschlands Standpunkt. Sprechen sie von der Rheinlandsbesetzung, dann sprechen sie allerdings nicht mit jenem Haß, den die Preußen zeigen und der aus verletzter Eigenliebe zu erklären ist. Aber sie sind gegen die wirtschaftlichen Rückwirkungen der Besetzung ebenso beunruhigt. Deutschland muß bezahlen, die Oestreicher tun so, als ob sie selbst bezahlen müßten. In ihrem Geiste ist der Anschließ an Deutschland schon so gut wie vollzogen.

Ein Frühlingstraum.

40) Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

Nachher mußt Du es noch mal singen, dann bringt auch der Weihnachtsmann recht viel, nicht wahr? Und beten kann Hasso auch?“ sagte Strachwitz — und zu Wolf gewandt — „Wolfsburg, Freund — dieser kleine prächtige Kerl — sollte er es wirklich nicht vermögen, Dir über alles wegzuhelfen? — Ja sollte doch meinen —“

„Trübe schüttelte der Angeredete mit dem Kopfe. „Ueber alles, nein! Dazu liegt zu viel hinter mir! Wenn die Gedanken, die Erinnerungen nicht wären — aber Hasso ist mein Sonnenstrahl, mein Einzige!“ —“

„Man kommt die Mama wieder?“ fragte Hasso.

„Wald, mein Herzblatt!“

„Sie ist aber auch immer fort — Großpapa sagt es auch!“

Es klopfte. Auf das „Herein“ trat das Kinderfräulein ins Zimmer. „Herr Hauptmann, es ist schon sieben Uhr vorüber; Hasso muß zu Bett!“ Witternd sah das Kind seinen Vater an: „Ach Hasso möchte noch nicht — er möchte noch beim Onkel bleiben, der kann so schön erzählen —“

„Doch, sei gehorsam mein Junge! Onkel ist morgen auch noch da! — Aber, wie ist's, Fräulein, hat Hasso schon zu Abend gegessen?“

„Ja, Papa, beim Großpapa, und was Feines! Leberwurst!“

„Ach, ist Hasso die so gern?“ fragte Detlev lächelnd.

„Ja, sehr! Aber Mama will es nicht! Tante Lassen hat Hasso aber welche gegeben! Wenn Hasso fleischer wird, dann kann er immer Leberwurst essen.“

„Nun geh' aber, Kind! Fräulein wartet! Onkel und ich sagen Dir auch nachher gute Nacht, aber hübsch artig sein, hörst Du?“

„Aber auch wirklich kommen, bitte! Papa muß doch mit Hasso beten!“

„Ja, mein Kind, wir kommen; so gib jedem Händchen!“ —

„Wolf, den Jungen möcht' ich gleich mitnehmen“, rief

Strachwitz begeistert aus, „wenn man solch Kind sieht, bekommt man wirklich Lust zum Heiraten!“ —

„Nicht wahr, Strachwitz? Du hast sogar die Pflicht, zu heiraten. Du mußt doch für einen Nachfolger sorgen, damit Birkwald nicht in fremde Hände fällt!“

„Dast recht, alter Freund! Wird' mir die Sache überlegen!“

„Wollen wir nun Hasso gute Nacht sagen? Er ist es gewöhnt, daß ich jeden Abend an sein Bettchen trete — das heißt, wenn es Dich nicht langweilt! Meine Frau muß übrigens bald zurückkommen!“

„Aber natürlich, Wolf! Du weißt doch, daß ich Kinder sehr gern habe — und besonders Deinen Jungen, der sich in mein Herz geschloßen hat! Also anant!“ —

Hasso wurde gerade vom Fräulein zugehakt, als die beiden Herren sein Schlafzimmer betraten. Weisenden entfernte sich das junge Mädchen, da es wohl wußte, daß Wolf gern allein am Bette seines Kindes weilt. Wolf setzte sich zu ihm auf die Bettante und freischelte ihn. „Ist Hasso heute brav gewesen?“ „Ja, Papa!“ „Ist's auch wahr?“ „Ja, ganz gewiß, Papa! Nur als Hasso zu Großpapa ging, kam ein alter Straßenjunge und warf Hasso Schme ins Gesicht. Und da hat Hasso gesagt: „Ich hau Dir eine runter, wenn Du das noch mal tust!“ Das sagt doch Wilhelm auch! Fräulein hat gezankt; aber Hasso läßt sich nichts gefallen!“ —

Dann hat Hasso bei Großpapa eine Feuerscheibe kaputt gemacht; das schadet aber nichts, sagt Großpapa — Das ist alles, weiter nichts! — So, nun erzählst Du mir die Geschichte, bitte!“

„Mein lieber Junge, heute nicht — Papa hat wenig Zeit heute, sieh, der Onkel —“

„Aber Wolf, laß Dich durch mich nicht führen —“

„Ich kann nicht, Strachwitz, wenn jemand dabei ist. Morgen abend, mein Lieblich, erzählst Dir Papa dafür eine ganz lange Geschichte vom kleinen Däumling! Nun bete recht schön und dann schlaf, mein Kind!“

Gehorsam faltete Hasso die Hände und betete: „Lieber Gott, mach mich fromm“, daß ich in den Himmel komm! Amen Und daß Papa und Mama und Großpapa und der

neue Onkel gesund bleiben und daß der Weihnachtsmann Hasso einen Pony bringt, aber einen lebendigen, und daß Hasso morgen beim Großpapa die kleine Kaze wiederfindet, die heute weggelaufen ist, und daß es tüchtig schneit, Hasso will Schlitten fahren! Amen, gute Nacht!“ Wolf beugte sich über seinen Jungen und küßte ihn. „Gute Nacht, behüt Dich Gott, mein Lieblich!“

Detlev trat dicht an das Bettchen heran und küßte ihn ebenfalls. „Gute Nacht, mein kleiner Freund! — Wenn Großpapas Weihnachtsmann Dir keinen Pony bringt, dann tut es sicher dem Onkel seiner — da kannst Du Dich drauf verlassen, ja, ja! Na, nun schlaf schön!“

„Ist das wirklich wahr, Onkel? O, das ist fein! Gute Nacht!“ —

Wolf drehte das elektrische Licht aus, und sie gingen beide hinaus. „Das ist meine schönste Stunde“, sagte er, „wenn ich den Jungen allein für mich habe.“

„Ist auch ein Prachtkerl, Wolf!“

„Ja, aber auch ein kleiner Eigenfinn; ich muß ihn streng halten! Abends im Bett muß er mir immer seine kleine Ungezogenheiten beichten; daran habe ich ihn gewöhnt. Er ist sehr gewissenhaft und vergißt nichts!“

„Ich begreife seine Mutter nicht“, sagte Detlev leise, „solch süßes Kind!“

„Ich auch nicht — aber —“ Wolf zuckte die Achseln. „Apropos — Du bleibst doch bei mir?“

„Ich bin im „Bär“ abgehengen und möchte Euch nicht gern Unbequemlichkeiten verursachen!“

Wo denkst Du hin! Fremdenzimmer sind stets eingerichtet, da wir viel Besuch haben; Du würdest mir eine große Freude machen!“

„Nein, laß mich nur, Wolf — ich danke Dir herzlich! Ich jabe morgen früh noch verschiedenes vor — wollte nach Selin fahren, hab' schon den Wagen bestellt!“

„Wie Du willst! Aber Deine freie Zeit morgen gehört mir! So leicht kommst Du nicht los von mir; dazu hab' ich mich viel zu sehr gefreut, Dich wiederzusehen! Nun will ich Dir flüchtig unsere Wohnung zeigen, wenn Du Interesse dafür hast!“

(Fortsetzung folgt.)

600 000 Arbeitslose in Italien.

Paris, 1. Okt. Nach einem von der Agence Fournier verbreiteten Telegramm aus Mailand ist in Italien die Ziffer der Arbeitslosen auf 600 000 gestiegen. Am schwersten sei von der Wirtschaftskrise die Eisenindustrie betroffen, die in den letzten Wochen zahlreiche Entlassungen habe vornehmen müssen. Auch die Automobilindustrie leide schwer unter der Absatzrückgang. So habe die bekannte Automobilfabrik von Fiat in Turin, die in normalen Zeiten 15- bis 20 000 Arbeiter beschäftigt, ihr Personal auf 8000 Mann reduzieren müssen und auch diese könnten nicht mehr volle Beschäftigung haben.

Frankreich zahlt 50 Milliarden Steuern.

Paris, 1. Okt. Der Generalberichterstatter für das Budget in der Kammer, Chappedelaine, veröffentlicht heute im Matin einen Artikel über das Budget für 1928. Er schätzt die gesamte steuerliche Belastung Frankreichs einschließlich aller Kommunalsteuern auf mindestens 50 Milliarden. Er spricht dem Sanierungswerk Poincares das höchste Lob aus. Diese Sanierung sieht er hauptsächlich darin, daß nun wieder die Ära der ausbalancierten Budgets eröffnet worden sei und daß vor allen Dingen reichlich 60 Prozent der schwebenden Schuld konsolidiert werden könnten. Allerdings sei die steuerliche Belastung dabei so groß geworden, daß die Neubildung des Kapitals im letzten Jahr höchstens eine Milliarde ausgemacht habe, während man vor dem Kriege reichlich vier Milliarden hätte verzeichnen können. Es sei nun unbedingt an der Zeit, die Währung endgültig und gesetzlich zu stabilisieren.

Amerika und der Faschismus.

Abänderung der Einwanderungsgesetze zu Ungunsten italienischer Faschisten?

London, 29. Sept. Newyorker Meldungen berichten von einer Bewegung, die die Einwanderungsgesetze dahin abändern will, daß künftig kein Italiener, der den Faschismus gipfelt hat, in den Vereinigten Staaten landen oder amerikanischer Bürger werden kann. Zwei Mitglieder des Repräsentantenhauses wollen dahingehende Anträge stellen und in Baltimore hat der Einwanderungsbeamte bereits Italiener die nachgesuchte Naturalisierung aus keinem anderen Grunde verweigert, als weil sie Faschisten sind. Verschiedene faschistische Gesellschaften haben beim italienischen Botschafter in Washington bereits Einspruch erhoben.

Zusammenkunft des Bulgarenkönigs mit Mussolini?

Der König verlobt?

Berlin, 1. Okt. Wie der Information aus Mailand gebräutet wird, wird sich König Boris von Bulgarien, der sich bereits in Bulgarien aufhält, in den nächsten Tagen nach Rom begeben, wo er eine Unterredung mit Mussolini haben soll. In diplomatischen römischen Kreisen versichert man, daß der König sich während seiner Reise in Mitteleuropa verlobt habe, doch wird der Name der zukünftigen Königin von Bulgarien noch geheim gehalten. Die Verlobung wird erst im Laufe des Winters während einer neuen Reise, die der König in Begleitung des Ministerpräsidenten unternehmen will, bekannt gegeben werden. Diese neuerliche Reise wird dem offiziellen Besuch der europäischen Höfe gelten.

Capablanca gewinnt die siebende Partie.

Newyork, 1. Oktober. In der siebenten Partie des Kampfes um die Schachweltmeisterschaft gewann Capablanca nach 36 Zügen gegen Aljechin.

Neues Verfahren gegen Jörn v. Bulach.

Paris, 1. Oktober. Gegen Freiherrn Jörn von Bulach und den Verwalter seines Blattes „Die Wahrheit“ ist vom Straßburger Gericht eine Verurteilung wegen Amtsbeleidigung und Aufregung zur Innebe eingeleitet worden.

Ein deutscher Flieger in Teheran abgeführt.

Berlin, 1. Okt. Bei Anflügen mit einer Sportmaschine fürzte gestern, wie die Funkenwerte mitteilen, der Junkerspilot Peter Wagner auf dem Flugplatz in Teheran tödlich ab. Der 30jährige Pilot, der während des Krieges Kampfpiloter war und sich seit 1923 im deutschen Luftverkehr betätigt, brach kurz vor dem Flugzeug von der Turkei in schwebender Höhe ohne Zwischenlandung nach Teheran.

Lezte Telegramme in Kürze.

Amnestie-Erlaß der badischen Regierung.

Karlsruhe, 1. Okt. (Drahtbericht). Aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg sind in Baden 5 Gnadenurteile ausgesprochen worden.

Begnadigung politischer Gefangener.

Der Reichspräsident hat aus Anlaß seines 80. Geburtstages auch 12 in Bruchsal inhaftierte seinerzeit vom Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik verurteilten Gefangenen Gnadenurteile ausgesprochen.

Den Gefangenen Kühni, Klingemann, Kettmann, Brühler, Kolbrenner, Scheffel, Bachmann, Weissenberger, Fris und Frau Haas sind ihre Reststrafen nachgelassen worden. Für zwei Gefangene, Nimmelle und Steiner, wurde die Freiheitsstrafe von 5 auf 3 Jahre herabgesetzt.

Badens Stellung zum Reichsschulgesetzentwurf.

Karlsruhe, 1. Okt. (Drahtbericht). Das Staatsministerium hat zum Reichsschulgesetzentwurf einen Änderungsantrag in der Richtung gestellt, daß die fünfjährige Uebergangsdfrist auf 12 Jahre erhöht wird und die Anträge auf Umwandlung der bestehenden Form Ratt einer 1/2-Mehrheit eine 2/3-Mehrheit erforderlich machen. — In der Frage der Erteilung des Religionsunterrichtes (§§ 14 und 16 des Entwurfs) sollen die in Baden geltenden Vorschriften übernommen werden. — Im übrigen hat das Staatsministerium im Wesentlichen den preussischen Änderungsanträgen mit verschiedenen Verbesserungsverschlüssen zugestimmt.

Schwerer Autounfall.

Billingen, 1. Okt. Donnerstags nacht rannte ein Personauto aus Mühlheim auf der Straße nach Mühlheim in einer Kurve gegen einen Baum, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden und dem Billinger Krankenhaus angeführt werden mußten. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Das Unglück ist vermutlich auf Verlegen der Steuerung zurückzuführen.

Die Zahl der Toten von St. Louis auf 84 gestiegen.

London, 1. Okt. Nach den letzten Berichten aus St. Louis ist die Zahl der bei dem Wirbelsturm ums Leben gekommenen Personen auf 84 gestiegen. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch eine Reihe weiterer Opfer befindet. Das Kriegsministerium hat den Befehlshaber des 6. Armeekorps beauftragt, Truppen von Chicago nach St. Louis zur Unterstützung des Hilfsdienstes zu entsenden. Bisher sind 1000 Mann von Chicago nach St. Louis abgegangen. Das Sturmszentrum umfaßte ein Gebiet von etwa sechs Quadratmeilen.

Todesstrafe für einen Gattenmörder.

Galle, 3. Okt. Das Nordhäuser Schwurgericht hat am Freitag den Schloffer Rud. Friedrichs, der im November vorigen Jahres auf bestialische Weise seine Frau ermordet hatte, zum Tode verurteilt.

Ein Komitatschizwischenfall an der südslowakisch-bulgarischen Grenze.

Paris, 2. Okt. Nach Meldungen aus Belgrad kam es in der Nacht zum Freitag an der südslowakisch-bulgarischen Grenze zu einem Zusammenstoß zwischen einem südslowakischen Wachtposten und Komitatschiz. Ein Komitatschiz wurde getötet.

Der französisch-amerikanische Zollkonflikt.

Paris, 2. Okt. Der französische Handelsminister Bokanowski unterrichtete gestern nachmittags nach Schluß des Ministerrates im Ramboulet den amerikanischen Geschäftsträger Whitehouse in einer längeren Unterredung in großen Zügen über den Inhalt der französischen Antwort an die amerikanische Regierung in der Angelegenheit des französisch-amerikanischen Zollkonfliktes. Die Vertreter beider Regierungen beschloßen, im gegenwärtigen Augenblick von einem Komunique an die Presse abzusehen.

Baden

Eine Wohnungsbauanleihe der Stadt Freiburg.

Freiburg, 3. Okt. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß ein Erjuden unterbreitet wegen Aufnahme einer Anleihe von 388.400 Gramm Feingold im Werte von einer Million Reichsmark bei dem Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin, die zu Zwecken des Wohnungsbaues Verwendung finden soll. Der Geldgeber hat ausdrücklich zur Bedingung gemacht, daß die Genehmigung des Bürgerausschusses Freiburg und des badischen Innenministeriums auf Feingold lauten müssen.

Verfälschung der Holzverfälschung-N.-G.

Konstanz, 3. Okt. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, beabsichtigt die bekannte Konstanz Holzfirma Holzverfälschung N.-G. demnächst ihren gesamten Betrieb von Konstanz nach Frankfurt a. M. zu verlegen, wo sie sich mit einem bekannten großen Industrieunternehmen fusionieren wird. Diese Abwanderung einer der bekanntesten süddeutschen Holzfirmen würde für die badische Industrie einen empfindlichen Verlust bedeuten.

Die kommende stärkste Fernleitung Deutschlands.

Kupfloh, 3. Okt. Die Verbindung herstellend zwischen Nord und Süd, den Rheinischen Wasserkräften in Eisen und den oberbayerischen Wasserkräften, besonders dem Walchenseekraftwerk wird über die Gemarkung hinweg eine Starkstromleitung gelegt. Ein großes Stück Arbeit hat mit der Aufstellung des letzten Esfengittermaßes, der eine Höhe von 46 Metern repräsentiert, auf dem Gidelsberg ihren Abschluß gefunden. Die Masten haben eine durchschnittliche Höhe von 30-40 Meter und wiegen etwa je 500 Zentner. Einige sind in tiefe Gruben einbetoniert, wozu pro Sockel bis zu 1000 Sack Zement verwendet wurden. Demnächst soll auch mit dem Legen der Drahtleitung begonnen werden. Es werden Kupferhochspannung verwendet. Die Leitung wird mit 220 000 Volt beschickt werden und ist dann die stärkste Fernleitung Deutschlands. Das Spannen der Leitungsdrähte wird mit Maschinen vorgenommen. Zunächst soll einmal die Strecke Rheinwald-Ludwigsburg unter Strom gesetzt werden.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 3. Okt. Der Hindenburg-Tag ist auch hier mit innerer und äußerer Anteilnahme der Bevölkerung begangen worden. Die staatlichen und viele sonstigen Gebäulichkeiten trugen Flaggenschmuck. Der Turnverein veranstaltete auf seinem neuen Spielplatz Hindenburg-Spiele. Die Radio-Zuhörer hörten am Nachmittag die Uebertragung der Hindenburgfeier im Stadion in Berlin, die einen mächtigen Eindruck hinterlassen hat.

Sinsheim, 3. Okt. (Arbeitergefangenen „Volksschor“). Das gestern im Saale des Stadtpark anlässlich des 5 jährigen Bestehens des Vereins unter Mitwirkung der Vereine Ziegelhausen und Sulzfeld abgehaltene Konzert dürfte sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen. Nach dem Eröffnungslied „Sangeslust“ hieß der 1. Vorstand, Herr Roth, die Anwesenden sowie die beiden Brudervereine herzlich willkommen. Unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Lehrer Här, wurden die einzelnen Gesänge vom Chor recht gut und ausdrucksvoll vorgetragen, was von guter Schulung zeugt und der reiche Beifall bewies. Auch das Doppelquartett erfreute die Zuhörer durch seine Gesänge, die beifällig aufgenommen wurden. Besonderen Anklang fanden die Lieder „Das Mädchen von Sorrent“, das alte Volkslied „Seim Kronenwirt“ und die Vorträge der Vereine Ziegelhausen und Sulzfeld. In dem großen, geräumigen Saal, in welchem nun das erste Konzert stattfand, kamen die Gesänge besonders wirkungsreich zum Ausdruck. Die Abendunterhaltung mit Tanz war gut besucht und brachte für alle einen genussreichen Abend. Möge der Verein auf der beschrittenen Bahn so weiter schreiten.

Sinsheim, 3. Okt. (Erläuterte Einreise nach Elsaß-Lothringen über Allerheiligen). Wie in den Vorjahren ist auch in diesem Jahre eine erleichterte Einreise nach Elsaß-Lothringen zum Gräberbesuch an Allerheiligen in Aussicht genommen. Wie das Ministerium des Innern dem Badischen Verkehrsverband auf Anfrage mitteilt, sollen von den Grenzüberwachungsstellen auch diesmal voraussichtlich Ausnahmestricher auf vier Tage zu einer wesentlich herabgesetzten Visumgebühr von 2,50 Mark ausgestellt werden. Nähere Anordnungen über die Regelung dieser Einreise während der letzten Novembertage werden von den maßgebenden Regierungstellen im Einverständnis mit der französischen Regierung noch getroffen.

Staatliche Pferdeschau.

Neckarbischofsheim, 30. Sept. Heute fand hier die Züchtviehschau statt. Die vorgeführten Tiere waren durchweg gut durchgezüchtet, der Hufbesatz war bei den meisten Tieren auch als gut und zum Teil als sehr gut zu bezeichnen. Besondere Anerkennung konnte dem Hengsthalter und Gutspächter Junker Eulenbergerhof für seine züchterische Leistungen ausgesprochen werden. Die Kommission bestand aus den Herren Dörreg-Rat Reu, (Ministerium des Innern) als Vorsitzender, Zuchtinspektor, Vet.-Rat Hock-Heidelberg, Bezirksarzt Dr. Steibing, Eppingen, Tierarzt Dr. Graulich-Neckarbischofsheim, Landesökonomierat Mayer-Allmann-Eppingen, Heinrich Dürstein, Gutspächter, Helmstadt, Franz Hermann Gutspächter Wagenbacherhof, Verwaltungsinspektor Werner als Prüfer.

Großer Staatspreis von 100 Mark erhielten.

Michael Junker, Gutspächter, Eulenbergerhof für 8 jährige Braun-Stute Lotte mit 2 Fohlen. Ernst Edmund Hofmann, Siegelbach für 6 jähr. Braun-Stute Lore mit 2 Fohlen.

Kleiner Staatspreis von 50 Mk. erhielten: Mich Junker,

Eulenbergerhof für 8 jährige Braun-Stute Liesel mit 1 Stutfohlen.

Aufmunterungspreis von 25 Mk. und Freibeckstein erhielten: Ernst Theodor Hofmann, Siegelbach für 4 jährige Rapp-Stute Bella mit 1 Hengstfohlen. Rich. Junker Eulenbergerhof für 7 jähr. Braun-Stute Ella mit 1 Hengstfohlen.

Freibeckstein erhielten: Jak. und Samuel Dürstein, Helmstadt für Fuchs-Stute Elsa und Lies. Mich. Junker, Eulenbergerhof für Fuchs-Stute Mispel. Karl Lepp, Hesselbach für Fuchs-Stute Breni. Karl Gustav Mann, Siegelbach für Rottschimmel-Stute Lies. Phil. Kumpf, Neckarbischofsheim für Fuchs-Stute Liesel. Anton Schüle, Obergimpfen für Rapp-Stute Wally. Heinrich Wittmann, Neckarbischofsheim für Fuchs-Stute Hilda.

Genossenschaftliche Schau.

Dieselbe Kommission.

Sammlungspreis von 75 Mk. erhielten: Mich. Junker Eulenbergerhof für Familie der Stute Lotte mit 3 Fohlen und Familie der Stute Susanne mit Tochter und Entkeltel. d und der Stute Liesel mit 1 Fohlen.

Geldpreise von 20 Mk. erhielten: Karl Gustav Mann Siegelbach für Stute Lies und 2 Fohlen. Wilh. Horn, Forsthaus für Stute Fanny und 2 Fohlen.

Geldpreise von 15 Mk. erhielten: Jak. und Samuel Dürstein Helmstadt für Stute Elsa mit 1 Fohlen und Stute Lies mit 1 Fohlen. Karl Lepp Hesselbach für Stute Breni mit 1 Fohlen. Phil. Kumpf, Neckarbischofsheim für Stute Liesel mit 1 Fohlen. Anton Schüle, Obergimpfen für Stute Wally mit 1 Fohlen. H. Wittmann Neckarbischofsheim Stute Hilda mit 1 Fohlen.

Freibeckstein erhielten: Friedrich Kref, Effenbach für Stute Lief, Ludw. Flach, Treischlingen für Stute Flora. W. h. Horn, Forsthaus für Stute Ella. Gustav König, Treischlingen für Stute Herka. Anton Schüle, Obergimpfen für Stute Liefotte. Ernst Theod. Hofmann, Siegelbach für Stute Liesel. Martin Dörzbach, Treischlingen für Stute Anny.

Unterschessenz, 2. Okt. (Von der Landwirtschaft.) Unter großen Anstrengungen für Menschen und Tiere sind die Kartoffeln im größten Teil ausgemacht und auch die neue Saat ist schon ziemlich bestellt. Für die Kartoffeln wird pro Zentner 3 Mark geboten, aber nur für die gelbfleischigen, sehr zum Schaden für viele Landwirte, die sich in letzter Zeit vielfach auf die am meisten ausgebendenden Sorten verlegten und nur Wirtschaftskartoffeln anboten. Leider wurden bei Anbauversuchen die Wünsche der Wänscher nicht berücksichtigt und keine gelbfleischigen Kartoffeln angeboten.

Heidelberg, 3. Okt. (Vom Kurbad zum Badehaus herabgesunken.) Das großzügige Kurbauprojekt hat jetzt endgültig dem Projekt eines einfachen Badehauses mit 40 Badegewölben zur Ausnutzung der Heilwasser Thermalquellen weichen müssen, für das aber genügend Erweiterungs-möglichkeit gegeben bleibt. Die Stadt ist bei der Angelegenheit nicht finanziell beteiligt, doch hat der Stadtrat jetzt formell den Bauplänen zugestimmt. Der Baubeginn auf den Fundamenten des seinerzeit geplanten Kurhauses soll sofort erfolgen, und man hofft, im nächsten Frühjahr oder Frühjahr mit dem Betrieb beginnen zu können. Ausführende ist die Bad-Heidelberg-A.-G. unter finanzieller Hilfe hauptsächlich durch eine sächsische Kreditgesellschaft, der die Anleihe der Badebetriebs-G. m. b. H. aus dem Besitz des Bankhauses Laband, Stiel und Co. in Berlin jetzt gebühren.

Schwellingen, 3. Okt. (ZeitungsEinstellung.) Das von der Mannheimer Buch- und Anzeigendruckerei Schmalz & Laßinger am 1. November 1926 in Schwellingen gegründete „Neue Schwelinger Tagblatt“ hat mit dem gestrigen Tage sein Erscheinen wieder eingestellt.

Dietersberg, 3. Okt. (Schwerer Unfall.) Beim Apfels pflücken stürzte der Adolf Kaltenbacher so unglücklich vom Baum, daß er außer einer Gehirnerschütterung mehrere Rippenbrüche und eine Achselverrenkung davontrug. Sein Zustand ist ernst.

Zell, 3. Okt. (Voranschlag.) Der Gemeinderat legte den Voranschlag 1927/28 endgültig fest. Die bis jetzt erhobene Umlagevorauszahlung für das Jahr 1926 soll als endgültig betrachtet werden. Für das Rechnungsjahr 1927 sollen 170 Prozent der Grundsteuern erhoben werden. Der Voranschlag für Genehmigung einer Wanderherberge soll vom Gemeinderat befördert werden.

Freiburg, 3. Oktober. (Bau einer Flugzeughalle.) Der Bürgerausschuß wird ersucht, 70 000 Mark für den Bau einer festen Flugzeughalle zu bewilligen, da das zur Zeit zur Verfügung stehende große Zelt den Anforderungen in keiner Weise mehr genügt und die Maschinen den Einflüssen von Wind und Wetter aussetzt.

Billingen, 3. Okt. In Mönchsweiler brannte das Wohnhaus des Fabrikanten Reichmann gestern aus bisher unbekannter Ursache vollständig nieder. Starker Wind und Wassermangel erschwerten die Tätigkeit der Feuerwehr außerordentlich, so daß nur mit knapper Not das große Fabrikgebäude vor dem gleichen Schicksal bewahrt werden konnte. Der Schaden wird mit 90 000 Mark veranschlagt.

Säckingen, 3. Okt. (Unfall.) Das Schönlens des Kaufmanns Döntewill kletterte aus dem Fenster des dritten Stockes auf ein am Hause befindliches Gerüst und stürzte ab. Wie durch ein Wunder kam das Kind mit leichten Kopfverletzungen davon.

Säckingen, 3. Okt. Laut „Säckinger Volksblatt“ will in Zell ein modernes Krankenhaus bauen soll. Das jetzige durchzuführen, dadurch, daß die Stadt mit Hilfe des Staates ein Zell ein modernes Krankenhaus bauen soll. Das jetzige Krankenhaus soll zur Unterbringung der Realschule verwendet werden, da in der jetzigen kein Platz mehr ist.

Säckingen, 3. Okt. (Strafgericht.) Das Säckinger Strafgericht verurteilte den Stoffmaler und Hausierer Zankewitsch von hier, welcher mit einem aus der Schweiz gebürtigen Mädchen nach der Schweiz gefahren war, und von hier unter Mitnahme des Zahltag des Mädchens verschwunden war, zu sechs Monaten Gefängnis.

Säckingen, 3. Okt. (Strafgericht.) Das Strafgericht Säckingen sprach den Bürgermeister Wegger von Alterschwand, der einige Zeit wegen Diebstahls und Brandstiftung in Unterjuchungshaft gesessen hatte, frei. Die Kosten des Verfahrens fallen der Stadtkasse anheim. Der Staatsanwalt hatte für Wegger vier Monate Gefängnis und für seine Ehefrau ein Monat Gefängnis beantragt.

Baldshut, 3. Okt. (Grippe.) Im Butachtal hat die Grippe ihren Einzug gehalten. Teilweise ist die Krankheit mit hohen Fieberanfällen verbunden.

Basel, 3. Okt. (Besuch einer amerikanischen Gesellschaft.) Den badischen Bahnhof hier passierten heute nachmittags ungefähr 100 Amerikaner, die in Paris als Teilnehmer einer amerikanischen Legion an den Erinnerungsfestlichkeiten teilnahmen und nach einem kurzen Besuch der Schweiz nach Heidelberg weiterfuhren.

Reh, 3. Okt. (Ein mildes Urteil.) Der 28jährige

Pole Kozdra, der am 30. September 1922 nach einem Ver-
stärkungsdienst den unbeteiligten Zugführer Künzinger, ein Ba-
ter von sechs Kindern, erschossen und andere Bahnbeamte
verletzt hatte, wurde vom lothringischen Schwurgericht zu
ber auffallend milden Strafe von sechs Jahren Zuchthaus
verurteilt. Im Abwesenheitsverfahren war Kozdra zum
Tode verurteilt worden. Er hatte sich nach der Tat nach
Deutschland geflüchtet und wurde nach Verhängung von Ge-
fängnisstrafen in Berlin und Kassel erst im letzten Jahre
von der deutschen Polizei ausgeliefert.

** Straßburg, 30. Sept. (Verleihung der Rettungs-
medaille.) In Schiltigheim ist ein 15jähriger Knabe, der im
Laufe der letzten fünf Jahre sechs Personen vom Tode des
Ertrinkens errettet hat, mit der Rettungsmedaille und einer
Zuwendung aus der Carnegie-Stiftung bedacht worden.

** Colmar, 30. Sept. (Herbstbeginn.) Im elässischen
Nebland ist allenthalben mit dem Herbst begonnen worden,
weil die durch die scharfe Bitterung hervorgerufene Kälte
der Weintrauben überhand nahm und einen weiteren Auf-
schlag nicht mehr gestattete. Die Edelgewächse werden einen
besseren Herbst liefern, wie die gewöhnlichen Rebsorten, die
durchweg einer trockenen Nachzuckerung bedürfen, um einen
einigermaßen abfahfähigen Wein zu bekommen.

Turnen, Sport und Spiel.

Handball.

Sinsheim, 3. Sept. Bei den gestern auf dem hiesigen Sport-
platz ausgetragenen Handballspielen des Turnvereins Sinsheim
gegen Turnclub Riechen konnten zwei der Sinsheimer Mann-
schaften einen Sieg erringen. Von Interesse war das Spiel der
1. Mannschaft gegen den Abteilungsmeister des oberen Kraichgaues
Riechen. Gleich nach Beginn setzte flottes Tempo ein. Sinsheim
war in Form und konnte vor Halbzeit 3 Tore buchen. Nach
Halbzeit strengte sich Riechen an, das Ehrentor zu erhalten, hatte
aber wenig Glück und so endete das Spiel mit 3:0 für Sinsheim.
Zu berücksichtigen ist allerdings, daß Riechen mit 4 Ersatzleuten an-
getreten ist. Die Ergebnisse der andern beiden Mannschaften waren
folgende:

Sinsheim II - Riechen II 3:7
Sinsheim Jugend - Riechen Jugend 4:0.

Fußball-Ergebnisse aus Süddeutschland.

Gruppe Württemberg:

Stuttgarter Kickers - Vf.R. Heilbronn 7:0
F.C. Birkenfeld - Sportfreunde Stuttgart 3:3
Vf.R. Gaisburg - Union Bödingen 1:5
F.W. Tuffenhäuser - Stuttgarter S.C. 0:1

Gruppe Nordbayern:

F.C. Fürtch - U.S.V. Nürnberg 2:4
Vf.R. Fürtch - Bayern Hof 4:0
F.W. 04 Würzburg - F.S.V. Nürnberg 5:0

Gruppe Südbayern:

Schwaben Ulm - Bayern München 1:4
D.S.V. München - Jahn Regensburg 2:0

Gruppe Baden:
Königsruhe - F.B. Billingen 3:1
Karlsruher F.V. - S.C. Freiburg 2:2
Freiburger F.C. - Vf.B. Karlsruhe 4:1
Sp.Bg. Freiburg - F.W. Offenburg 3:3

Gruppe Rhein:
Ludwigshafen 03 - Phönix Ludwigshafen 2:2
Vf.R. Mannheim - Vf.L. Neckarau 4:0
S.V. Waldhof - Mannheim 03 5:2

Gruppe Main:
Eintracht Frankfurt - F.S.V. Frankfurt 1:1
Rotweih Frankfurt - Union Niederrad 3:1
Kickers Offenbach - Viktoria Hoffenburg 1:2

Gesellschaftsspiele:
S.V. München 1860 - Sp.W. Fürtch 4:1

Städtepiel:
Trier - Luxemburg 2:5.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 1. Oktober 1927.

Angefahren wurden: Milchschweine 165, Käufer 17. Verkauf
wurden: Milchschweine 130 Käufer 12.
Höchster Preis für Milchschweine Paar 24.—, für Käufer 52.— RM.
Häufigster " " " " 20.— " " 45.—
Niedrigster " " " " 16.— " " 40.—

Neueste amtliche Kurse

mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim,
vom 1. Oktober 1927.

Table with columns for Anleihen, Bankaktien, Bauspar- und Nationalbank, and Aktien. Includes sub-sections for Aktien deutscher Transportanstalten and Wechsel.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der in den schwäbischen Heimatgauen weit bekannte Ma-
bauer F. J. Ehlerer in Riechen bei Memmingen veröffentlicht
in der „Süddeutschen Sonntagspost“ Erinnerungen aus seinem

Leben, Erfahrungen von der Arbeit auf der Scholle und in der
Dorfsgemeinschaft. Diese Erinnerungen eines Bauern enthalten
sowie beherzigenswerte Gedanken und Ansichten, daß sie in jedem
Hause gelesen werden sollten. Die Veröffentlichung beginnt in der
„Süddeutschen Sonntagspost“ am 2. Oktober. Preis der „Süd-
deutschen Sonntagspost“ einschließlich Lebens- und Unfallversicherung
monatlich eine Reichsmark. Probenummer der „Süddeutschen
Sonntagspost“ kostenlos vom Verlag München, Send-
lingerstraße 80.

Radio-Programm

für Montag, den 3. Oktober 1927.

Berlin (483), Königswusterhausen (1250), 20.30 Uhr: Berliner
Schauspieltheater.
Breslau (322), 20.15 Uhr: Liederkunde Brahms - Wolf, 21.10
Uhr: Dichter als Weltfahrer und Bagabunden: Maxim Gorak.
Frankfurt (428), 15.30 Uhr: Jugendstunde, 16.30 Uhr: Skan-
dinavische Lieder, 17.45 Uhr: Die Lese-Stunde, 18.30 Uhr:
Vorträge, 20.00 Uhr: Uebertragung v. Stuttgart-Anschl.
Kaffeler Mundart-Abend. Darauf: Neue Schallplatten.
Hamburg (394), 20.00 Uhr: „Die Polarreise“, Lustspiel v. A.
Zinn. Anschl. Uebertragung d. Konzerts a. d. Kisterpavillon.
Königsberg (329), 20.10 Uhr: Violin-Abend Juan Naran.
Langenberg (463), 20.05 Uhr: Konzert des Chors des Mädchen-
ajhs, 21.00 Uhr: Klavierkonzert Paul Schramm: „Der Tanz.“
Leipzig (365), 20.15 Uhr: Leipziger Komponisten, 21.10 Uhr:
Fröhliche Musik, 22.15 Uhr: Tanzmusik.
München (535), 19.05 Uhr: „La Bohème“, Musik v. G. Puccini.
Stuttgart (379), 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 16.15 Uhr: Nach-
mittagskonzert, 18.15 Uhr: Vorträge, 20.00 Uhr: Uebertragung
a. d. Festsaal d. Lieberhalle: Gastspielabend Umberto-Arbano.
Davenport-Oper (491), 19.45 Uhr: Tanzmusik, 21.00 Uhr:
„Mamont, Oper v. Masenet, 23.15 Uhr: Sende-Spiel.
Davenport (1600), London (361), 13.00 Uhr: Konzert, 15.30 Mu-
sik, 17.00 Uhr: Konzert, 18.15 Uhr: Kinderstunde, 19.00 Uhr:
Tanzmusik, 20.15 Uhr: Haydn Klavierkonzerte, 20.45 Uhr:
Sunder Abend, 22.15 Uhr: Sir Davies: „Musik u. Hörer“
22.40 Uhr: Konzert, 23.30 Uhr: Tanzmusikübertragung a. d.
Cros-Club.
Paris (1750), 13.30, 17.45 u. 21.30 Uhr: Konzert.
Wien (517), 20.05 Uhr: Arien-Abend.
Zürich (588), 20.00 Uhr: Kurzes Orchester-Konzert, 20.20 Uhr:
Kammer-Spiel: „Der Holzsturm“ v. A. Manuel, 21.20 Uhr:
Neue Unterhaltungsmusik, 22.10 Uhr: Tanzmusik.
Prag (348), 20.10 Uhr: „Der Kammerfänger“, Schauspiel v.
Wedekind, 21.00 Uhr: Konzert, 22.20 Uhr: Tanzmusik.

Radio-Vertrieb

E. Schick, Uhrmachermeister, Sinsheim a. E.

Dr. Seibt-Verteiler - Lager in Zehlfunken-Böden, Kloben, Batterien - Sam-
liche u. Geräte etc., Radio-Apparate, Radio-Stationen, - Zellen etc.

Amthliche Bekanntmachung.

Die Wahl der Vertrauensmänner und
Erfahrmänner in der Angestelltenver-
sicherung.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Erfah-
rmänner findet statt für die Arbeitgeber und für die
Angestellten:

am Sonntag, den 13. November 1927 von
10 bis 12 Uhr vor mittags

für den Amtsbezirk Sinsheim.

Zum Zweck der Stimmabgabe werden folgende
örtliche Stimmbezirke eingerichtet:

Stimmbezirk A (Sinsheim)

Dazu gehören die Gemeinden: Daisbach, Hils-
bach, Hoffenheim, Reichen, Rohrbach d. Sins-
heim, Sinsheim, Steinsfurt, Weiler, Zuzenhausen.

Stimmbezirk B (Eppingen).

Dazu gehören die Gemeinden: Adelsheim, Ber-
mangien, Eppingen, Gemmingen, Milingen, Ri-
chen, Rohrbach b. Epp., Schluchtern, Stebbach.

Stimmbezirk C (Waiblingen).

Dazu gehören die Gemeinden: Adersbach, Bar-
gen, Eppendorf, Eschbrunn, Flinsbach, Helm-
stadt, Neckarbischofsheim, Neidenstein, Rei-
chardtshausen, Untergimpfen, Waiblingen, Wol-
lenberg.

Stimmbezirk D (Eschelbach).

Dazu gehören die Gemeinden: Dühren, Eich-
terheim, Eschelbach, Milsfeld, Waldangeloch.

Stimmbezirk E (Rappenaun).

Dazu gehören die Gemeinden: Babstadt, Bock-
schaff, Ehrstadt, Grombach, Haiselbach, Kir-
chardt, Obergimpfen, Rappenaun, Siegelbach,
Treschklingen.

Wahllokale sind die Rathhäuser in: Sinsheim,
Eppingen, Waiblingen, Eschelbach und Rappenaun.

Als Wahlvorsteher werden die Bürgermeister
der Stimmbezirke bestellt. Stellvertreter des
Wahlvorstehers ist jeweils der geordnete Stell-
vertreter des Bürgermeisters.

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12
Erfahrmänner.

Die Vertrauens- und Erfahrmänner werden je
zur Hälfte aus den Versicherten, die nicht Arbeit-
geber sind, und aus den Arbeitgebern der versicher-
ten Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Erfahrmänner aus den
Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der ver-
sicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche män-
nlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den
versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern
gehören und im Bezirk des Bezirksamts - Ver-
sicherungsamts Sinsheim wohnen.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind - wenn
sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind - auch
1. Die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger
und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen.
2. bei juristischen Personen die Mitglieder des
Vorstandes, bei Gesellschaften mit beschränkter Haf-
tung die Geschäftsführer, bei anderen Handelsgesell-
schaften die persönlich haftenden Gesellschafter, so-
weit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind.
Sind hiernach für eine juristische Person oder Ge-
sellschaft mehrere wahlberechtigte Personen vor-
handen, so darf nur einer von ihnen das Wahlrecht
ausüben.

Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeit-
geber sind und Arbeitgeber der versicherten Ange-
stellten, die im Bezirk des Bezirksamts - Ver-

sicherungsamts Sinsheim wohnen oder beschäftigt
werden oder ihren Betriebsort haben.

Wählbar als Arbeitgeber sind - wenn sie nicht
als Angestellte wahlbar sind - auch

1. Die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger
und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristi-
schen Person, die Geschäftsführer einer Gesellschaft
mit beschränkter Haftung, die persönlich haftenden
Gesellschafter bei anderen Handelsgesellschaften, so-
weit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind,
3. die bevollmächtigten Betriebsleiter.

Weder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer

1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fä-
higkeit zur Ausübung öffentlicher Ämter verloren
hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens,
das den Verlust dieser Fähigkeiten zur Folge haben
kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Haupt-
verfahren eröffnet ist.

2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Ver-
fügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 375 des Angestellten-
versicherungs-Gesetzes von der Beitragsleistung befreit
sind, sind, sobald wahlberechtigt als auch wählbar.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen
der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, bis
spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag dem unter-
zeichneten Wahlleiter Vorschlagslisten einzureichen,
die von wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeit-
gebern oder von Arbeitnehmern oder von Ver-
bänden solcher Vereinigungen aufzustellen sind. Die-
sen Vorschlagslisten sollen nach § 7 Abs. 2 der
Wahlordnung solche Vorschlagslisten der Arbeit-
geber oder der Versicherten gleich die von mindestens
5 Wahlberechtigten unterzeichnet sein.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber
und für die versicherten Angestellten getrennt auf-
zustellen.

Jede Vorschlagsliste soll mindestens so viel Na-
men enthalten, als Vertrauensmänner und Erfah-
rmänner zu wählen sind.

Die Vorgelegenen sind nach Vor- und Zun-
amen, Stand oder Beruf und Wohnort zu be-
zeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzu-
führen. Eine Trennung der Vorgelegenen nach
Vertrauensmännern und Erfahrmännern ist unzu-
lässig.

Mit der Einreichung der Vorschlagslisten ist
von den Wahlberechtigten ein Listenvermerk und ein
Stellvertreter die zur Abgabe von Erklärungen
gegenüber dem Wahlleiter bevollmächtigt sind, zu
benennen.

Die Vorschlagsliste nach § 7 Abs. 2 der Wahl-
ordnung soll die Wählervereinbarung, von der sie aus-
geht, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich
machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten nach
§ 7 Abs. 2 der Wahlordnung unterzeichnet, so
wird keine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten
gestrichen.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie
verspätet eingereicht werden oder wenn sie den
Vorschriften des § 7 Abs. 1 und 2 der Wahlord-
nung nicht entsprechen und der Mangel nicht recht-
zeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der
Weise miteinander verbunden werden, daß sie den
anderen Vorschlagslisten gegenüber als eine einzige
Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die
Unterschriften der Vorschlagslisten oder die Listen-
vertreter übereinstimmend spätestens bis zum Ab-
lauf des 11. Tages vor dem Wahltag die Erklärung
abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander ver-
bunden sein sollen. Andersfalls ist die Erklärung
über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den ver-
sicherten Angestellten bis zum 22. Oktober nur eine

Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betr.
Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste
gültig bezeichneten Personen gelten dann in der für
den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihen-
folge des Vorschlags als in dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberech-
tigung auszuweisen. Für die bei der Reichsver-
sicherung-Anstalt versicherten Angestellten, dient die
Versicherungskarte, für die Ertragslosenmitglieder
eine Bescheinigung der Ertragskarte als Ausweis. In
der Versicherungskarte oder der Bescheinigung muß
mindestens ein Beitrag der letzten 12 Monate vor
der Wahl nachgewiesen sein. Hat ein Ertragslosen-
mitglied noch eine gültige Versicherungskarte, so
darf ihm die Ertragskarte keine Bescheinigung aus-
stellen. Die Wahlberechtigung der Arbeitgeber wird
durch eine von der Gemeindebehörde des Betriebs-
sitzes ausgestellte Bescheinigung nachgewiesen. Die
Ertragslosenmitglieder und die Arbeitgeber werden
aufgefordert, sich die Bescheinigung ausstellen zu
lassen.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Ab-
gabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimm-
zettel dürfen nicht unterzeichnet sein und keinen
Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außer-
halb des Wahlraums handschriftlich oder im Wege
der Bevollmächtigung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, anstelle der
persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel im
verschlossenen Wahlumschlag dem Wahlleiter unter
Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberech-
tigung brieflich einzuliefern. Die erforderlichen Um-
schläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen von
dem Vorsteher der Wahl des örtlichen Stimm-
bezirks ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am
10. November 1927 bei der unterzeichneten Be-
hörde eingegangen sein. Nachträglich eingehende
Stimmzettel sind ungültig.

Wahlberechtigten Versicherten, die sich am Wahl-
tag während der Wahlzeit aus zwingenden Grün-
den außerhalb ihres Wahlbezirks aufhalten, stellt
der Wahlleiter auf Antrag gegen Hinterlegung der
Versicherungskarte oder der Bescheinigung der
zuständigen Ertragskarte einen Wahlschein aus. Im
übrigen gilt der vorhergehende Wahl entsprechend.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeit-
geber, die mehr als 50, aber nicht mehr als 100
versicherte Angestellte beschäftigen, haben 2 Stim-
men. Für je weitere angefangene 100 versicherte
Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme.
Kein Arbeitgeber hat mehr als 20 Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat
er jeden Stimmzettel in einen besonderen Umschlag
zu legen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so
gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleich-
lautend sind; andernfalls sind sie ungültig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in
dem Stimmbezirk in dem er wohnt ausüben.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten
gestimmt werden; auch die Reihenfolge der Vor-
gelegenen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert
werden.

Ungültig ist die Wahl einer Person, die a. 3t.
der Wahl nicht wählbar war.

Ungültig ist ferner die Wahl einer Person,
von der oder zu deren Gunsten von Dritten die
Wahl rechtswidrig oder durch Gewährung oder
Verprechung von Geschenken beeinflusst worden ist,
es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht
verändert worden ist.

Sinsheim, den 28. September 1927.

Abd. Bezirksamt - Versicherungsamt.

Der Wahlleiter:

Str. 4.

Möbl. Zimmer Sprechstunde

auf 15. Oktober gesücht.
Angebote unter Nr. 985
an den Landboten.

Gesucht einige
Igel

Preis nach Uebereinkunft.
Stiftstr. 175.

Sofort zu verkaufen

circa 150 weiße amerik.

Leghorn

26 er Brut, Winterleger;
auch Detail-Verkauf, sowie
Hühnerhaus mit Ge-
hälle und Einfriedigung
von circa 500 qm Draht-
gesticht.

Peter Bender, Reichen.

Handwerkskammer

am Dienstag, d. 4. Okt.
von vormittags 10 Uhr ab
im Gasthaus z. „Bären“

Häringsalat
allerfeinste Qualität
wieder eingetroffen.

A. Krell.

la. Eiderfatthase 20%
9 Pfd. = Mk. 6.30 franko

Dampfsäfabrik
Reichsburg.

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen.“

helfen hier! Wie lästig, wie quälend ist der
Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie
schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei
Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren
bewährten Kaiser's Brust-Caramellen.
Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.

Zu haben b. Central-Drogerie Richard Wagner,
Herrn Botsch, Hugo Sausfert, Wilh. Schöndorfer, Ma. Hf.
in Eichersheim bei Otto Günther und wo Plakate
sichtbar.

Bier im Haushalt

selbst zu brauen, ist so einfach wie
Kaffeebohen, mit dem echten

Braumellin (gesetzlich geschützt)

(Malz und Hopfen enthaltend), Päckchen für 12 1/2 Liter
-75 RMc., für 25 Liter 1.25 RMc. Jeder ist überrascht
von der Güte und dem Wohlgeschmack des Erzeugnisses.
Seit 17 Jahren eingeführt und ärztlich empfohlen. Zu haben
in Apoth., Drog., Kolonialwaren-geschäften usw.; wo
nicht, bei dem alleinigen Hersteller

Thüringer Essenzfabrik G.m.b.H., Berlin N.113, C.205

Viele Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen die
Güte. Verlangen Sie Prospekt über Selbstherstellung
von Likören aller Sorten.